



Hamburgs-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 49

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,
Claus-Groth-Strasse 1. Fernspr. 5, 8146.

Hamburg, den 2. Dezember 1916

Anzeigen kosten die aufgespaltene Non-
pareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. (Der
Betrag ist stets vorher einzufassen).
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.

30. Jahrg.

Kollegen! Werbt unablässig neue Mitglieder für den Verband!

Das Verschwinden der Kriegsgewinne.

II.

Das Bestreben der Aktiengesellschaften, durch eine geschickte Gruppierung der Bilanzposten einen möglichst großen Prozentsatz der erzielten Kriegsgewinne aus den Büchern verschwinden zu lassen und dadurch Behörden und Publikum irrezuführen, ist natürlich an den maßgebenden Stellen nicht unbekannt geblieben. Dies hat dazu geführt, daß Anordnungen getroffen worden sind, um diesem Schwindel zu begegnen. Leider ist man hier bei weitem nicht tatkräftig genug vorgegangen; man ist vielmehr auf halbem Wege stehen geblieben und hat die Aktiengesellschaften von der Pflicht entbunden, ihre Konten offen aufzudecken. Es erschien vermutlich nicht wünschenswert, daß die breiten Massen im allgemeinen und die in der Kriegsrüstungsindustrie beschäftigten Arbeiter insbesondere von den ungeheuren Gewinnen Kenntnis bekommen. Darum drücken die Behörden den Verschleiernungskünstlern gegenüber ein Auge zu, um die Öffentlichkeit nicht noch mehr aufzuregen, als es ohnedies schon der Fall ist. Immerhin hat aber doch der Staat ein lebhaftes Interesse daran, den Verschleiernungskünstlern auf die Finger zu sehen, damit sie nicht allzuviel Schwindel treiben.

Daß die Nutznießer des Krieges sich in einer solchen Lage ungemütlich fühlen und am liebsten ihren Raub vor den Krallen der Steuerbehörden in Sicherheit bringen möchten, läßt sich leicht denken. Wir beobachten auch bereits Bemühungen in dieser Richtung. Das beste Mittel, die Kriegsgewinne der Besteuerung zu entziehen, ist natürlich die Auswanderung in ein anderes Land, wo die Steuer-Verhältnisse günstiger sind. Mein theoretisch betrachtet, steht es ja jedem Menschen frei, wo er seine Arbeitstätigkeit verwenden oder sein Kapital anlegen will. Diese internationale Freizügigkeit, die vor dem Kriege allgemein bestand, hatte dazu geführt, daß deutsche Kapitalisten einen großen Teil ihres Vermögens in ausländischen Unternehmungen untergebracht hatten. Teils hatten sie im Auslande eigene Betriebe mit deutschem Gelde ins Leben gerufen, teils hatten sie das Geld in Betriebe gesteckt, die sich in Händen von Ausländern befanden. Die kapitalistische Form der Aktiengesellschaft bot ja die Möglichkeit, sich ohne weiteres mit Kapital an ausländischen Unternehmungen zu beteiligen. Beim Ausbruch und im Fortgange des Krieges haben manche dieser Kapitalisten einen bösen Klaps bekommen und der Internationalismus hat darunter gelitten; aber nach dem Kriege wird sich die Sache wieder einrenken und die Abwanderung des deutschen Kapitals ins Ausland kann wieder flott vorstatten gehen. Aber bis es soweit ist, besteht die Gefahr, daß die Behörden zugreifen und die Kriegsgewinnsteuer ein-treiben. Um sich vor dieser Unannehmlichkeit zu schützen, fangen die inländischen Kapitalisten schon während des Krieges an, einen Teil ihres Geldes ins Ausland zu bringen. Wie ein Londoner Finanzblatt erzählt, ist die englische Regierung sehr beunruhigt über die Entdeckung, daß zahlreiche Kapitalisten den Hauptteil ihrer Unternehmungen von England nach Nordamerika verlegt haben, und auch von deutschen Kapitalisten sollen in letzter Zeit mehrere Milliarden in New-Yorker Banken angelegt worden sein. Daß man mit einer starken Abwanderung des Kapitals ins Ausland nach dem Kriege rechnet, geht daraus hervor, daß der wichtigste Einwand gegen ein allzustarkes Andrehen der Steuerkränze die Furcht ist, ein großer Teil des steuerkräftigen Kapitals werde aus Deutschland verschwinden. Diese Befürchtung, die in den Steuerbehörden eine wichtige Rolle spielt, wird aber sofort hinfällig, wenn der Staat nur die nötigen Maßregeln ergreift, um sein Steuerrecht zu wahren. Allerdings wird es nicht angängig sein, den Kapitalisten persönlich die Auswanderung zu verbieten, wohl aber ist es möglich, der

Auswanderung des Kapitals einen Niegel vorzuschieben oder wenigstens einen Teil des Vermögens zur Deckung der Kriegsteuer zu beschlagnahmen. Hierin kann keine Unbilligkeit gefunden werden; denn wenn es mit Recht für ein strafbares Verbrechen gilt, wenn ein Deutscher sich seiner Dienstpflicht durch eine Flucht ins Ausland entzieht, so muß es nicht minder als ein Verbrechen gelten, wenn sich ein Kapitalist dadurch seiner Steuerpflicht entzieht, daß er sein Kapital ins Ausland schickt. Wenn man die Einkommensteuer der Besitzlosen mit unerbittlicher Strenge ein-treibt, so läßt sich nicht einsehen, warum man gegenüber der Geldsteuer der Besitzenden will Nachsicht walten lassen, zumal, wenn es sich um Gewinne handelt, die während des Krieges und infolge des Krieges gemacht worden sind.

Dies gilt nicht nur von den Gewinnen, die in der Industrie, im Gewerbe und im Handel erzielt worden sind, sondern auch von den Kriegsgewinnen in der Landwirtschaft. Ungeheuerlich haben die deutschen Landwirte in der schweren Kriegszeit ungeheuer viel Geld verdient; denn die Preise der Nahrungsmittel sind in ganz unverhältnismäßiger Weise gestiegen, während die Herstellungskosten bei weitem nicht um soviel größer geworden sind. Dadurch ist den Landwirten ein hoher Gewinn in den Schoß geworfen worden, was von unparteiischen Sachkennern auch unumwunden zugegeben wird. Obendrein wird die Wahrheit dieser Behauptung auch noch bewiesen durch den ungeheuren Zustrom von Geld in die ländlichen Sparkassen. Die deutsche Landwirtschaft hat noch niemals soviel Geld verdient wie heutzutage, und da ist es doch wirklich keine unbillige Forderung, daß sie auch zu den Kriegskosten erheblich beitragen soll. Dagegen erheben aber die Vertreter des unerfülllichen Agrarier-tums ihre Stimme. Sie suchen Verwirrung zu stiften, indem sie der offenkundigen Wahrheit zuwider behaupten, der Vermögenszuwachs der ländlichen Schichten, der sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen läßt, sei nicht als Kriegsgewinn zu betrachten und dürfe deshalb nicht zur Steuer herangezogen werden. Er rühre vielmehr davon her, daß die Landwirte gezwungen gewesen seien, Pferde, Rülhe, Zuchtschweine, Wagen und sonstige Geräte sowie Vorräte zu verkaufen, die sie nach Beendigung des Krieges für teures Geld wieder anschaffen müßten, um ihre Betriebe auf den frühesten Stand zurückzubringen. Die Landwirtschaft habe Staubbau treiben müssen, und das zurückgelegte Geld müsse wieder ausgegeben werden zur Gefundung des Wirtschaftslebens. Daß dies eine Verdrehung der Wahrheit und eine Verdunkelung des Sachverhalts ist, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden; die ganze „Beweisführung“ der agrarischen Wort-führer hat ja lediglich den Zweck, die Steuerdrückerei der Landwirte zu rechtfertigen.

Wohin man auch blickt, beobachtet man das Bestreben jener Volksgruppen, die durch den Krieg reich und reicher geworden sind, sich ihrer Steuerpflicht zu entziehen. Und dabei wachsen die durch den Krieg entstandenen Ausgaben des Staates und der Gemeinden ins Ungeheuerliche. Gedeckt müssen diese Ausgaben werden, und wenn die Geldleute sich drücken, müssen die Arbeiter die Zehne bezahlen. Gegen eine solche himelmelchende Ungerechtigkeit wird sich aber die deutsche Arbeiterklasse mit aller Macht zur Wehr setzen. Sie wird dafür sorgen, daß es den kapitalistischen und agrarischen Steuer-schwindlern unmöglich gemacht wird, ihre riesigen Kriegsgewinne einfach verschwinden zu lassen.

Statistik der Lackierer.

VI.

Die Tarif- und Einstellungsfrage.

Zur richtigen Beurteilung der Lohnfrage in den Lackierereien ist notwendig, über die Lohnform unter-richtet zu sein, das heißt darüber, ob in den Lackiererei-betrieben mehr im Zeitlohn oder Akkordlohn, oder ob in beiden Lohnarten gearbeitet wird. Wir haben durch unsere Erhebung von 1910 in dieses früher bunzle Gebiet etwas Licht gebracht. Es war darum von großer Wichtigkeit, die Vereinbarungen zu erfassen, die in der Zwischenzeit eingetreten waren. Deshalb hatten wir auf dem Ortsfragebogen die Angabe verlangt, welche Lohnform in dem betreffenden Gebiet die vorherrschende ist. Eine Zusammen-stellung der Antworten im Vergleich zu dem Ergebnis von 1910 ergibt folgendes Bild:

	Zeitlohn		Akkordlohn		Beide Arten abwechselnd	
	1910 Anz. %	1916 Anz. %	1910 Anz. %	1916 Anz. %	1910 Anz. %	1916 Anz. %
Betriebe	492/88,9	211/49,1	178/31,1	138/21,9	170/20,1	184/29,9
Beschäftigte	8811/80,6	1092/21,6	3678/34,3	2018/37,2	2732/51,2	3550/45,9

Bemerkenswert ist hier zunächst, daß in der reinen Form des Zeitlohnes gegenüber dem Stande von 1910 ein Rückgang eingetreten ist. Die Zahl der Betriebe mit reinem Zeitlohn ist von 58,8 pZt. im Jahre 1910 auf 49,1 pZt. im Jahre 1916 zurückgegangen. Der Rückgang beträgt 9,7 pZt. Im Verhältnis der Beschäftigten ist der Rückgang noch etwas größer, er beträgt 9,4 pZt. 1910 haben 80,9 pZt. der Beschäftigten im Zeitlohn gearbeitet, 1916 waren es nur noch 21,6 pZt. 1910 hatten 21,1 pZt. der Betriebe nur Akkordarbeit, 1916 dagegen 21,9 pZt. 1910 hatten 84,9 pZt. der Beschäftigten reine Akkordarbeit, während 1916 nur 88,2 pZt. in dieser Lohnform arbeiteten. Zugesprochen hat die abwechselnde Lohn- und Akkordarbeit. Im Jahre 1910 hatten 20,1 pZt. der Betriebe beide Lohnarten, 1916 aber 29,0 pZt. Von den Beschäftigten haben 1910 84,8 pZt. teils in Lohn, teils in Akkord gearbeitet, diesmal hatten 45,8 pZt. Beschäftigte abwechselnde Lohnform. Es lassen sich aus diesem Ergebnis schwere Schlüsse ziehen, doch scheint festzu-stehen, daß die reine Zeitlohnarbeit, wohl infolge der Ver-triebseinstellung vieler kleiner Geschäfte während des Krie-ges, einen Rückgang erfahren hat. Außerdem sei hier be-merkt, daß wir für 22,6 pZt. der Betriebe und für 0,7 pZt. der Beschäftigten keine Antwort auf diese Frage erhalten haben. Diese Nichtbeantwortung trifft hauptsächlich die kleinen Betriebe. Um einen besseren Einblick in das Ver-hältnis jener Betriebe zu erlangen, wo abwechselnd in Lohn und Akkord gearbeitet wird, müßte eine genauere Angabe von den Befragten über ihre Lohn- und Akkord-stunden gemacht werden. Erst dadurch wäre es möglich, die Veränderungen in der Lohnform genau zu erfassen.

Betrachten wir die einzelnen Branchen nach der Lohn-form, so herrscht Zeitlohn vor im Luxus- und Geschäftswagenbau, in der Wagenlackiererei, in den Militärbetrieben (Flugzeugfabriken), in der Geldschrank- und Kopierpressen-lackiererei, in den Möbelfabriken und Möbelloackierereien und in den Lampenfabriken. Akkord war vorherrschend bei dem Bau landwirtschaftlicher Maschinen, im Automatenbau, in der Kindertwagen- und Küchenmöbelindustrie. Die übrigen Betriebe hatten gemischte Lohnformen.

Auf dem Ortsfragebogen war auch gefragt, für wie viele Betriebe und Beschäftigte ein Lohn-tarif besteht und welche tariflichen Löhne festgelegt sind. Bei unserer Erhebung über die Lackierer-Verhältnisse im Jahre 1910 konnten wir feststellen, daß von 43 Orten für 104 Betriebe = 12,8 pZt. mit 1252 Beschäftigten = 10,7 pZt. die Arbeits-bedingungen tariflich geregelt waren. Wir haben bei dieser Gelegenheit gesagt, daß für die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Industrie andere Widerstände zu überwinden sind und die Regelung selbst von einem andern Gesichtswinkel wie beim Bauwesen erfolgen muß. Unsere diesmalige Erhebung zeigt uns, daß bis zum Jahre 1916 der Tarifgedanke bei der Industrie nur geringe Fortschritte gemacht hat. Zweifelloser wäre der Fortschritt größer, wenn nicht mancher Betrieb und mancher In-dustriezweig durch den Krieg stark gelitten hätten. Wir haben diesmal von 44 Orten für 184 Betriebe mit 1511 Be-schäftigten tariflich geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse ermittelt. Die Zahl der Orte hat sich demnach um 1 vermehrt, die Zahl der Betriebe hat um 80 zugenommen;

Orte mit Laderer-Tarifen und Tariflöhnen

Table with columns: Orts- und Industrie-Gruppen, Beschäftigte, Der Tariflohn beträgt Pfennig. Lists various industrial groups and their corresponding tariff rates.

davon wären aber die 18 Wertbetriebe, die 1910 nicht in-begriffen waren, abzugreifen. Beachten wir dann noch, daß in der Kriegszeit für die Flugzeugindustrie fast überall tarifliche Verhältnisse eingeführt wurden, so ist der Gewinn an tarifunabhängigen Betrieben ziemlich gering.

Table with columns: Industrie-Gruppe, Zahl der Betriebe, Zahl der Beschäftigten, Lohnsatz für Beschäftigte. Lists various industrial groups and their employee counts and wage rates.

Rüchensmöbelbranche und in den Kleinbetrieben für Möbel-laderei hauptsächlich tariflich geregelte Arbeitsverhältnisse. Obwohl auch in der Wagenbauindustrie und Kleinbetrieben für Wagenladerei Tarife abgeschlossen sind, treffen sie doch erst einen kleineren Teil der Betriebe und Beschäftigten.

Die tariflichen Löhne schwanken je nach den örtlichen Verhältnissen zwischen 87 1/2 und 1,10 pro Stunde. Der letztgenannte Lohn ist allerdings erst durch die Kriegsteuerung so hoch gekommen. Am häufigsten werden zwischen 45 und 55 1/2 bezahlt.

Zur weiteren Information bringen wir in der ersten Spalte eine Zusammenstellung der Tarife in den Orten nebst den Tariflöhnen, soweit solche angegeben waren. Bietwohl noch ein großer Teil Unternehmer, besonders aus der Großindustrie, gegen eine tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist, so konnten sie sich doch dem Einfluß der organisierten Arbeiter gegen eine willkürliche Lohnzahlung nicht ganz entziehen.

Aus der folgenden Tabelle läßt sich erkennen, für wie viele Betriebe und Beschäftigte in den einzelnen Industrie-Gruppen Einstellungs-löhne bestehen und wie hoch die Löhne in den verschiedenen Gruppen sind.

Wie diese Aufstellung erkennen läßt, haben wir in den Möbelbetrieben, in der Bureaumöbelbranche, dann in der

Berichtigung. In Nr. 45 liegt unter Düsseldorf ein Fehler vor; es muß dort heißen: „Die Teuerungszulage in der Eisenbahnbedarfsfabrik zu Düsseldorf betrug 70, die in drei Raten bezahlt wurde.“

Der Einstellungs- beziehungsweise Grundlohn betrug in Fällen*

Table with columns: Gruppe, Zahl der Betriebe, Zahl der Beschäftigten, Einstellungslohn in Pfennigen für männliche Beschäftigte, Einstellungslohn in Pfennigen für weibliche Beschäftigte. Detailed breakdown of wage data by industry group.

* Da in manchen Betrieben für die verschiedenen Arbeiterkategorien, zum Beispiel für Arbeiter, für Sachverer, für Anstreicher usw. verschiedene Grundlöhne festgelegt waren und eine Aufschlüsselung nach diesen Gruppen nicht gemacht war, so konnten nicht die Beschäftigten, sondern nur die Fälle gezählt werden.

Unsere Filialverwaltungen über die Fürsorge für Kriegsbeschädigte.

VI. Allenburg. Hier hat bisher eine Sitzung nicht stattgefunden, sondern lediglich eine Aussprache mit dem Obermeister der Innung. Dieser hielt die vereinbarten Richtlinien für selbstverständlich. Mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge befaßt sich hier in erster Linie der Landesauschuß vom Roten Kreuz; dieser zählt die höchsten Staats- und städtischen Behörden zu seinen Förderern und verfügt über große Mittel.

armige, Blinde oder sonst körperlich Beschädigte. Er besitzt eine Abteilung für Berufsberatung, gewährt den Umlernenden finanzielle Beihilfen und Familienunterstützung, begleitet alte, kränkelnde Schuldenlasten und dergleichen mehr. Der Landesauschuß steht in unmittelbarer Verbindung mit den Militärbehörden und Lazaretten, so daß er sofort die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten übernehmen kann. Bei Unterbringung in den verschiedenen Berufen sollen die Gewerkschaften zu Rate gezogen werden: Arbeitersekretariat und Gewerkschaftsartell. Von unsern organisierten Kollegen ist bis jetzt einer Kriegsbeschädigt zurückgekehrt. Dieser ist bei der Post untergebracht (beschränkte Bewegungsmöglichkeit der linken Hand). Außerdem kam ein unorganisiertes Kollege zurück; er hatte einen Schuß durch beide Oberschenkel und geht seinem Berufe nach wie vor nach. Auch ein früheres Mitglied, das vor dem Kriege selbständig wurde, ist zurück. Dieser Kollege hat Weinverküngerungen, ist über ein Jahr in Lazaretten und Sanatorien gewesen und

* Erste Laderer-Tarife für weichen Beschädigte. 47... 18 bis 25, für Weichen 14 bis 17, 49, 52 und 44, 50 bis 53, 119.

daß sie in lebhafter Weise die Verhältnisse der Organisation...

Aus unserm Beruf.

Wie uns aus Gotha berichtet wird, fiel der Vertrauensmann unserer Zählstelle Wölffs, Kollege Franz Kolapp...

Gewerkschaftliches.

Streiks und Aussperrungen während der Kriegszeit. Nach der amtlichen Statistik, zweites Vierteljahrshaupt 1916...

Dagegen ist im ersten Vierteljahr dieses Jahres keine Aussperrung vorgekommen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres zwei Aussperrungen zu verzeichnen waren.

Die Konferenz der Zentralinstanzen und Ganleiter des Zimmererverbandes tagte am 12. und 13. November in Hamburg.

Vermögenslage des Verbandes. Das Vermögen der Verbandshauptkasse hat sich seit Kriegsausbruch um M. 444.338 vermehrt...

Genossenschaftliches.

Die Organisation der Volksfürsorge konnte bis jetzt dank der opferbereiten Mitarbeit der Freunde in den Genossenschaften und Gewerkschaften...

Bei der Volksfürsorge waren im Monat Oktober 189 Sterbefälle zu regulieren mit einer Versicherungssumme von M. 88.246,48.

Vom Ausland.

Die internationale Gewerkschaftskonferenz verlag. Bekanntlich hatte im Oktober d. J. der Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftsbundes...

Die Gewerkschaftszentralen in Holland, Deutschland, Oesterreich und Ungarn erklärten sich bereit, Vertreter zu entsenden, obwohl sie eine absolute Notwendigkeit für das Stattfinden der Konferenz nicht als vorliegend erachteten.

Dieser Anregung folgend, hat der Präsident des Internationalen Gewerkschaftsbundes in einem Rundschreiben vom 12. November den gewerkschaftlichen Landeszentralen mitgeteilt...

Schweiz. Abschluß der Lohnbewegung der Maler in Winterthur. Trozdem schon seit Juli dieses Jahres eine Tarifvereinbarung abgeschlossen war...

Die Vereinbarung hat Gültigkeit bis 15. März 1917. Am 1. März 1917 spätestens sind die Kontrahenten verpflichtet, Verhandlungen zur Verlängerung der Vereinbarung einzugehen.

Verschiedenes.

Die Inschrift am Reichstagsgebäude: „Dem deutschen Volke“ wird, wie uns Kommerzienrat Soemmeden-Dorn nach der ihm vom Reichstagspräsidenten zugegangenen Nachricht mitteilt...

Ueber die Brauchbarkeit des Dulcins als Giftmittel. In einigen Tageszeitungen wird das Kriegsernährungsamt angegriffen, weil es in der Dulcinsfrage eine abgerundete Haltung einnehme.

Literarisches.

Nr. 12 der „Sozialdemokratischen Geldpost“ ist soeben erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor die Artikel: „Die deutsche Niederlage“ (eine Phantasie) und „Ja wenn...“

„Die Glocke“. Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Barous (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW 68).

Sterbetafel.

Dresden. Am 17. November verstarb nach langer Krankheit unser langjähriges Mitglied Emil Müdrich im Alter von 65 Jahren.

Vereinstell.

Bericht der Hauptklasse vom 18. bis 25. November. Eingelandt wurde: Düsseldorf M. 200, Leipzig 88,09, Frankfurt a. M. 300, Stuttgart 300, Wilhelmshaven 100, Bernburg 15, Dortmund 500, Königsberg 500, Straßburg 75, Rostock 300.

Die Woche vom 3. bis 9. Dezember ist die 49. Beitragswoche. S. Wentker, Kassierer.

Der heutigen Ausgabe liegt die Nummer 48 des „Correspondenzblattes“ bei.

Jeder Herr

welcher sich schön kleiden will, verlange meinen Katalog Nr. 14 über neue und wenig getragene, teils reinwollene, sehr preiswerte

Kavalier-Kleidung Paletots, Ulster von Mk. 12,- bis Mk. 50,-

Anzüge von Mk. 15,- bis Mk. 60,- Risiko ausgeschlossen.

Für Nichtgefallendes gebe Geld zurück!

J. Kalter, München, Tal 19.